

Osttiroler Wohnortblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

24. Jahrgang

Donnerstag, 27. Juli 1967

Nummer 7

Die Namen der Schwaigen und Familien in Deferegggen

HANS LADSTATTER

Die alten Familiennamen in Deferegggen sind fast ausnahmslos Wohnstattennamen, entstanden aus den Flurbezeichnungen, die sich bei der Einrichtung der Schwaigen um 1300 unserer Zeitrechnung als Unterscheidungsmittel für die Grundherrschaft bildeten. Die Schwaigen (Urhöfe) waren Stiftungen aus dem Allmend in annähernd bestimmter Größe, die nach ihrer ursprünglichen Bestimmung ausschließlich der Viehhaltung gewidmet waren (Viehhöfe).

Eine „Kubschwaige“ lieferte Futter für 12 Kühe, eine „Schafschwaige“ für 40 Schafe oder Ziegen, die gemischte Schwaige konnte 4 bis 8 Kühe und 20 bis 30 Schafe oder Ziegen halten.

Die späteren Rodungen, die Novalien, wurden mit dem zutreffenden Teilwert der Schwaige gekennzeichnet. Der gewonnene Raut war z. B. $\frac{1}{2}$ Schwaige wert. Nun war der Begriff Schwaige ein Maßstab auf der Grundlage der alten vor 1300 gegründeten Viehhöfe. Aus diesen alten Schwaigen entstanden durch fortgesetzte Güterteilung und Gewinnung von Neuland die Weiler, bezeichnet mit dem alten Namen der Schwaigen, der Urhöfe.

Aus dem Namen der Schwaige bildete sich die Bezeichnung der Person, die auf dem ursprünglichen Gute angestiftet war und dort ihre Wohnstatt hatte. Diese Wohnstattbezeichnung wurde dem Taufnamen angefügt: Jakob zu Erlsbach, Peter auf Lastat, Lukas am Trögen, Christian am Veldt, Valtin zu Erlsen, Hans in Linden, Blasy am Larch, Simon am Plass...

In den Urbar, Gerichtsbüchern und Akten sind nur jene Talbewohner verzeichnet, denen ein Besitztum als Freistift, Baurecht, oder Lehen oder ein sonstiges Recht zuerkannt war. Die „Rabenrichtse“ wurden nirgends aufgeschrieben bis das Konzil von Trient die Führung der Matrikelbücher durch den

Seelsorger angeordnet hatte (1545/63). Die Kuratie St. Jakob begann im Jahre 1654 mit der fortlaufenden Führung der Ehe-, Tauf- und Sterbebücher.

Inzwischen war es allgemein üblich geworden, die Wohnstattbezeichnung mit der Endsilbe (-er) abzuwandeln. Erlsbacher, Ladstätter, Grandegger, Unterkircher, Stemberger, Mellitzer, Großlercher...

Selten wird der slav. Lokativ (-nlg) verwendet: (Plassnig statt Plasser). Endungslose Familiennamen sind: Kröll, Prast, Grimm, Green, Stopp...

Die Familiennamen bildeten sich nur aus dem Namen der Schwaigen und der allerältesten Novalien. Die Raute, die erst um 1400 gewonnen wurden, haben keine Familiennamen veranlaßt; auch nicht die Einfänge, die erst nach 1500 entstanden.

Zu feststehenden Familiennamen in unabänderlicher Form kam es erst allmählich nach Einführung der Matrikelbücher. Vor 1700 war es nicht selten, daß ein Mann, der seine Wohnstatt wechselte, bei dieser Veränderung des Wohnsitzes auch den bisherigen Familiennamen aufgab und nach seinem neuen Wohnort bezeichnet wurde. Beispiele: Georg Santner — jetzt Tröger, Moritz Kröll — jetzt Köfler...

Nachstehend sind die Schwaigen Defereggens in der Reihenfolge von Westen nach Osten verzeichnet. Angegeben ist: Die Bezeichnung der Schwaige, (des Weilers) die Aussprache des Flurnamens in der Mundart, die Erklärung des Namens, der daraus entstandene Familienname, seine Häufigkeit nach den Hauslisten 1986 bezogen auf das ganze Tal und die 1783 zuständige Grundherrschaft (GH).

1. Erlsbach „Erlsbach“, Erlsbacher (7), GH seit 1356 = Dominikanerinnenkloster Lienz (Freistift); Raut Poppel = Poppeler (0) GH = Pfarre W. Matriel (Baurecht).

2. Ladstatt (Looscht), Ladstätter (35), Umladeplatz beim Heuziehen. 2 Schwaigen: Hinterladstatt (Oberladstatt), GH = Schloß Bruck (Freistift); Vorderladstatt (Unterladstatt), GH = Schloßkapelle in Rabenstein-Virgen, Rabensteinsches Benefizium in der Lieburg in Lienz. Raut Pötsch (Pec = Felsen), Petscher (7).

3. Bruggen (Bruggn), an der Brücke über den Großbach hinüber nach Rinderschinken. Brugger (5). Die Schwaige „Bruggen“ im salzburgischen St. Veit hat ebenso den Familiennamen Brugger veranlaßt. GH = Schloß Bruck (Freistift). Auf der Schattseite sind mehrer Raute, die als Lehen der Herrschaft Lienz vergeben waren. Der älteste ist der Raut Eggenfuß, Eggenfüßer (0).

4. Ranach (Rune), ahd. rona = Windwurf, gestürzter Baum. Ranacher (0), GH = Heiliggeist-Spital Brixen (Baurecht).

5. Grandegger (Grantegg), die Preiselbeeren heißen „Grantn“. Grandegger (0). Im 17. Jahrhundert sehr verbreiteter Familienname. Gregor Grandegger war von 1628/62 Richter im tirolischen Deferegggen, Beauftragter des Richters und Pflegers in Virgen. GH = Heiliggeist-Spital Brixen (Baurecht).

6. Leiten (Auf der Laite) Bergabhang mhd. „LITE“, Leitner (12). Die schwach gebeugte Form „Leiter“ ist in Deferegggen nur als Hausname in der Bedeutung eines Herkunftsnamens gebräuchlich. Der Wohnstattname heißt stets „Leitner“. GH = Schloß Bruck (Freistift).

7. Jesach (Jö-ise) alav. Jasjg = baumlose Gegend. Jesacher (14);

a) Tirolische Schwaige Oberjesach, GH = Dominikanerinnenkloster in Lienz (Freistift).

b) Salzburgische Schwaige Niederjesach, Hofurbar, GH = Pflegeamt W. Matrei (Freistift). Diese Schwaige wurde auch als Schwaige Stein bezeichnet. Oberstein, Unterstein, Steiner (8). Der Großteil der salzburgischen Schwaige Unterjesach, das „Gassenfeld“, war an die Bauern vergeben, die im Sand ihre Behausungen hatten. GH = Keilenamt Stuhlfeld und Mittersill.

8. Trögach (Troge). „Trog“ = Hangmulde, Brunnentrog. Die höchst gelegene Schwaige: 1712 m ü. d. M. Troger (13), freies Eigentum (fray lud eigen). Im Bereich der Trougerschwaige ist der Raut beim oberen Elgen „Obmaik“. Der Inhaber dieses Rautes ist der Obmaiger, der Oppanaiger (0). Dieser Raut ist eine Drittalschwaige wert und gehört den Herrn von Hebenstreit zu Glurnhör und Mauer.

9. Ede (Ede) ahd. ODI = abseitsliegender Grund. Eder (0), $\frac{1}{3}$ gehören den Grafen von Weisberg (Freistift), Rest der Erasmuskapelle in Talsten (Freistift). 1779 sind 7 Familien als Freistifter im Gemeinschaftshaus auf der Ede. 1 Grandegger, 2 Obkircher, 2 Troger, 2 Kröll).

10. Obkirchen (Schwaige ober der Kirchen), Obkircher (7), GH = Schloß Rabensteinsches Benefizium in der Lieburg in Lienz. Martin Obkircher ist Richter im görzischen Defereggen um 1490 zur Zeit des letzten Görzer Grafen, ehe die görzischen Deferegger im Jahre 1500 Tiroler wurden. Raut dagegen westlich der Obkircherschwaige ist eine Rodung aus dem 13. Jahrhundert und hat keinen Familiennamen hervorgebracht, da dort keine Behausung errichtet worden ist.

11. Trojen (Tröjen), troi, trui, train = Viehtrieb. 1 Schwaige ob dem Tröjen, deren Behausung auf dem Rücken der Granitfelsen an der Ausmündung des Trojertales steht. Familiennamen Tröjer (0) war einst sehr verbreitet. Zu Ende des 30-jährigen Krieges waren im tirolischen St. Jakob 16 Familien dieses Namens. Von 1558 bis 1628 hießen die Richter im tirolischen Defereggen 3mal hintereinander „Tröyer“. GH = Herrschaft Lienz (Lehen). Raut Eggen, zwischen Obkirchen und Trojen, hat keinen Familiennamen veranlaßt. GH = Schloß Bruck (Lehen).

12. Stock (Stöcke), Stock = Baumstumpf, Stocker (0). GH = Schloß Bruck (Baurecht). Heute wegen Lawinengefahr entsiedelt!

13. Unterkirchen (unter der Kirchen, auch „Gasse“ genannt). Unterhalb der alten Kirche im Freitof. Unterkircher (8), Doppelschwaige. GH = Herrschaft Lienz (Lehen):

- a) westlich: Casparboden, Kirchgasse;
- b) östlich: Haderleiten (Fray lud eigen), Maßnergarten, Scheiblgarten. „Unterm Rain“... Unterrainer (1);
- c) im Randgebiet südlich der Unterkircherschwaigen wurde 1617/27 das Erz-Schmelzwerk und das Handelshaus erbaut. Flurbezeichnung: Handel.

14. Kröll (Kröll), krellen, kroll = kratzen, scharran. Hier begann wahrscheinlich der Ackerbau, die Viehhalter begannen mit dem Aufkrallen des Bodens. (Die „Krahl“) Doppelschwaige, Familienname Kröll (1):

- a) westlich: Kofl und Größnig. GH = görzische Kaplanei Ravensburg-Benefizium Lieburg. Kofler (0). Gilt als Hausname;
- b) östlich der Steinpizent. GH = Schloß Bruck (Baurecht).

15. Sand (Sant). Die Schwaige am Sand, ist die einzige Schwaige am Talboden. Ihre Felder sind bedroht vom Auswurf des Großbaches. GH = Herrschaft Lienz (Lehen) Santner (1). Die jungen Rauten zur Sanderschwaige sind die Einfänge, die nach Süden fast bis zum Großbach reichen. Nach dem ausgerodeten Weidengestrüpp heißen die gewonnenen Einfänge: der Weiden Lehen der Herrschaft Lienz.

16. Mayerhof (Maaf), GH = Familie von Lasser zu Zollheim, Richter im salzburgischen Amt W.-Matrei Mayerhofer (0), Doppelschwaige.

a) Obermayerhof, Behausung auf dem Grantrücken an der Ausmündung des Tröjertales. Dazu der alte Raut Erlach. Orlie, abgeholztes Erlengeholz. Erlacher (2).

b) Untermayerhof = Ob der Hürbe. Dazu der alte Raut Eggemayer (Eggemer) Eggenmayer (0).

17. Unterhürbe (Schwaige am Mühlwasser) = Schwaige in der Hürbe, heißt auch Inderhürbe, Hürber (0); GH = Pflegeamt W.-Matrei (Freistift).

18. Außerhürbe (Schwaige an der Hürbe) ahd. HIRWI = kotiger Boden. In der Mitte des breiten Talbodens war unzugängliches Sumpfgelände. (Heute sind es die „Möser“.) Am Rande dieser „Hürbe“ lagen die besiedelten Schwaigen: Ober, Inder, außer dem kotigen Boden. GH = Amt W.-Matrei.

19. Oberegge (Oberegge), ober (in-der, westlich, taleinwärts) der Ausschüttung des Tögischer Bachs, dem „Egge“, gebildet aus der aufgeschobenen Hangmoräne. Oberegger (0). Die Brunnalm gehörte von alters her zu dieser Schwaige. GH = Pflegeamt W.-Matrei (Lehen).

20. Tögisch (Tögisch), 2 Schwaigen auf Tegorsch (Degorz), Tegischer (Degischer) (7). Obartögisch (die andere Schwaige auf Tögisch); Untertögisch (die erste Schwaige auf Tögisch); GH = Pflegeamt W.-Matrei (Freistift).

21. Unteregge (Unteregge), unter (außer, talauwärts) der aufgeschobenen Hangmoräne an der Ausmündung des Tögischer Bachs. Unteregger (0). Junge Raut zur Untereggerschwaige ist das Lerche, eine Waldblöße im Dura. GH = Die Herren von Hebenstreit zu Glurnhör und Mauer. Hier war die Brücke über den Großbach zur Wiese unter St. Leonhard, die ebenfalls den Herren von Hebenstreit gehörte.

22. Die Rauten um St. Leonhard:

- a) Fischerleben - Amoserraut (Umiser) Amöser (0); GH = Pflegeamt W. Matrei (Freistift);
- b) Wetztraut (ohne Behausung), Freistift des Benefiziums Weisberg;
- c) Strohmayerleben (Salzburgisches Beutleben);
- d) Gatterleben an der Grenze zum tirolischen Feistritz. GH = Salzburgisches Beutleben.

23. Leonhardschwaige (Oberfeistritz) „Faischitz“, GH = Pfarrwidum in Virgen (Freistift), Leonharter (2). Dazu die jüngeren Rauten: Weissenraut, Jägeraut, Krakenraut. (Baurecht Schloß Bruck.)

24. Milburgerschwaige (Unterfeistritz), GH = Schloß Bruck (Baurecht), Milburger (0), mit den Rauten Oberleben und Coßleben an der Grenze.

25. Bruggen (Bruggn) „An der Brücke“, über die der Talweg auf die Schattseite hinüberwechselt. Schwaige Oberbruggen (westlich), Schwaige Unterbruggen (östlich). GH = Amt W. Matrei (F). Der Familiennamen „Brugger“ (5) bildete sich auch in der görzisch-tirolischen Oberrotte. Seit 1888 führt die Talstrasse auf der Sonnseite am Fuße des Durawaldes. Raut ein sehr altes Gerät auf der Schattseite westlich bis zur tirolischen Grenze (heute Gemeindegrenze). GH = Lasser (F). Familienname: Rauter (0).

26. Feld, die Schwaige „am Veldt“ (Erleben), Feldner (4). Von 1602 bis 1671 ist der jeweilige Wirt an der Schwaige Feld Richter im salzburgischen Defereggen vom Tröjerbach (Mühlbach) bis zur Preßbrücke gewesen. Alte Raut im Bereich der Felderschwaige sind:

- a) Oberwald, GH = Hebenstreit und Glurnhör, Oberwalder (8);
- b) Unterwald, GH = wie Oberwald,
- c) Tönig und Schnall, teils Erleben zur Felderschwaige, teils im Eigentum des Amtes W. Matrei.

27. Gassen, Schwaige Obgassen, Schwaige Niedergassen. Behausungen eng zusammengebaut, Gasse zwischen den Häusern. GH = v. Lasser zu Zollheim, Richter in W. Matrei. Familienname Gasser (10). 1965 durch Bergsturz entsiedelt, da die Siedlung nun in Göl- und Lawinengefahr.

28. Stenberg (Stemmering). Behausungen am Sonnenhang in gleicher Höhe wie Gassen. GH = Amt W. Matrei, Stemberger (12). Stemmliger Albi, die zur Schwaige gehörige Alm im gegenüberliegenden Graben der Schattseite.

29. Im Bach (Poocher), Schwaige „am Bach“, westlich vom Griezertbach, GH = Benefizium Erasmuskapelle in Taisten. (Der westliche Teil gehörte den Herren v. Hebenstreit.)

30. Osing, die Schwaige in der Osingkh. Östlich des Griezertbaches; Behausungen auf seinen Aufschüttungen. GH = zum Teil vom Lasser, zum Teil Leben.

31. Am Egg, die Schwaige am Egg, Egger (1), GH = v. Lasser zu Zollheim. Heimat Reimnichls. Der hier im Bau befindliche Fuhrweg von St. Veit Dorf westwärts hinunter in den Talboden heißt: „Reimnichlweg“. Alte Raute östlich vom Egg:

a) Raut Oberanach (Rune) Ranacher (0),

b) Unterranach (Mühlraut).
GH = Pfarrwidum St. Veit. In der Oberrotte ist eine Schwaige Ranach. Der Familienname Ranacher war einst sehr häufig. Im tirolischen Steuerkataster 1779 sind 8 Ranacher verzeichnet. Der Name stammt eher von der Schwaige als vom Raut.

32. Grizen (Griezn), slav. Griz = Lehne, Leita, Bühel. Die Schwaige zu Grizen: GH = v. Lasser und der Pfarrwidum St. Veit. Familienname Griezer (0).

a) Unterwegerraut (v. Lasser),
b) Raut Guggenberg (v. Lasser).

33. Gsarizen (Gsarizn), slav.: Sa goriza, sagriza = überm Berg. Gsagrutz, die früheste Ansiedlung in Deferegg, abgesehen von Döllach am Ausgang des Tales. 2 Schwaigen:

a) die Schwaige auf Gsarizn (GH = Amt W.-Matrei),
b) die Clebinschwaige (Taller-Wibmergut), GH = Widum.

Im Bereiche dieser Schwaigen sind die Raute: Raut im Kraß (Kros) und Raut im Holz, GH = Amt W.-Matrei (F). Prästenraut (Raut des Kirchenprobstea), Prast (5) (auch in der Rotte Moos). Die fremde Wortwurzel hat weder Haus- noch Familiennamen gebildet. Standort der ältesten Kirche des Tales. St. Veit-Dorf.

34. Außeregg (Teil der görzisch-tirolischen Rotte Görtshach):

a) die Strohmayerschwaige (Gatterer) GH = Dominikanerinnenkloster in Lienz;
b) die Schmölzschwaige, GH = Schloß Bruck (F). Dazu Plattenraut, GH = Schloß Bruck (F).

35. Rotschitsch (Rötschitsch), GH = Dominikanerinnenkloster Lienz:

a) die Albrechtschwaige,
b) die Petterschwaige. Keine Familiennamen!

36. Monizen (Schwaige Monizen), Mannhartshube, GH = Schloß Bruck (F). Raut Untermonizen, Möalraut, Familienname Monitzer (5), Raut Kurzsaile (Schloß Bruck), Kurzthaler (4).

37. Linden, 3 Schwaigen, GH = Schloß Bruck (F):

a) Ortnereschwaige (mhd. ORT = Eck, Spitze, Ende): An der Grenze gegen das selb. Deferegg. Familienname Ortner (9).

b) Rutsch,
c) Niederlintereschwaige, Scheibraut; Schloß Bruck (F).

38. Mellitz (Schwaige a. d. Mellitzn), GH = Graf von Welsberg, slav. „Melu“ (Sand, mergeliger Boden), Familienname: Mellitzer (12). Raute: Oberbergl u. Gampen (Erasmuskapelle Taisten), Unterbergl und Kofl (GH = v. Lasser), Familienname Bergler (0), (Barockbildhauer Josef Bergler 1718/88).

39. Moos (die Schwaige am Moos), GH = Erasmuskapelle Taisten und Graf von Welsberg und Amt. W.-Matrei. Raute: Prästraüt, Magonitzraüt, Hürberraut und Raut an der Pürkhen.

Die Namen der Schwalgen in Gaarizen, Außeregge, Rotschitsch, Linden und Moos haben keine Familiennamen veranlaßt.

40. Großlerch, die Schwaige am Großlerch. GH = Graf v. Welsberg (F) Großlercher (4). Alte Raute: am Potlaß, Potlaßnig (0), am Plaisischg, Plaisischger (5), Schneiderraut, Schneider (4).

41. Kleinlerch, die Schwaige am Kleinlerch. GH = Amt W.-Matrei (F), Kleinlercher (30). Raut Postot (Kellenamt Stuhlfelden) Lehen.

42. Hof (2 Schwaigen):

a) Schwaig Obetshof (Amt. W.-Matrei (F), Obetshofer (2),
b) die Schwaige am Stein (Amt W.-Matrei (F), Steiner (auch in St. Jakob).

Alte Raute: Pichlerraut, Pichler (2), Rieggerrgut, Rieger (4), (Rieger = Waldaufseher). GH = Kloster Neustift/ Brixen, Jungmannsraut und Stampferraut W.-Matrei (F).

43. Rayach (Raie, Geraihe), GH = Amt W.-Matrei (F):

a) Die Edenschwaige, Edenschwaiger (0),
b) Schwaige in der Ylm,
c) Rislwitz.

Raute: Gut in der Mutti, Gut am Ort, Ortner (10), Räsner und Flüger, Brandstatt; Zatham, Zathammer (1), Tenigraut, Thönig (4). Das Ofengut gehört den Grafen von Welsberg. Das Schrollgut ist „frei algen“.

44. Plan (Plon, Plun) = bei ebenem Boden, in der Ebene. Die Felder im Talboden und an der sonneitigen Lehne unter den Waldstreifen. Schwaige am Plan (der große Plan), GH = v. Hebenstreit-Glurnhör, Planer (2), Schmiedsraut (die Schmitte), Schmiedsrauter (0), Unterlerch (GH = Kellenamt), Unterlercher (4), Kleinplan (GH = Kellenamt), Der Raut im Ausmaß einer Schwaige. Die Frutsche (Stampfer und Stößlraut), Frutschnig (0), Raut Egg in der Girgen (Amt W.-Matrei).

45. Hopfgarten, westlich der Ausmündung des Mehlgabens:

a) die Urbarschwaige zu Hopfgarten, GH = Amt W.-Matrei, Hopfgartner (3),
c) die Schwaige Nederegg, Nederegger (0),
c) alter Raut am Pfaß (Waldblöße), westlich der Schwaige, Blaßnig (27),
d) Fischraut und Einfang Rabischgl.

Hopfgarten wird 1758 selbständige Seelsorge (Kirchenbau).

46. Ratzel (Rözeel), GH = Amt. W.-Matrei (F). Die Schwaige am Stein, Steiner, Gut am Klewisch, Stößlraut, Gut Rimbng, Hof im Tall.

Die Bergwiesen gehören dem Richter bzw. dem Pfarrer in W.-Matrei, einige sind „frei algen“.

47. Döllach (Gedö-He), DOL (Tal), doljachu – bei den Bewohnern des Tales. Die älteste Siedlung des Tales Deferegg. Hier ist nicht von „Schwaigen“ die Rede. Aus den Flurnamen und den Namen der Güter haben sich keine Familiennamen gebildet. (Dem Nutzungswert nach sind es 3 Schwaigen; Kramerlehen, Gränglraut, Monitzraut, Raut Ostrum, Im Schraß, Gut Strumitz und Ploßbeck, Stockach, Kraß, Raut am Wahl.

Grundherren: Amt W.-Matrei (der Landesherr), die Kirchen in W.-Matrei, St. Nikolaus, Obermauern, St. Johann und das salzburgische Kellenamt Stuhlfelden-Mittersill.

Aus den fremden Wortwurzeln: Rayach, Rözeel und Döllach haben sich keine Familiennamen gebildet. Diese ältesten Bezeichnungen haben sich lediglich als Namen der Rotten (Weiler) erhalten. Ein häufiger Familienname, besonders in Hopfgarten ist Veider (19). Er ist im Bereich von Hopfgarten als Herkunftsname entstanden. Der von St. Veit Gekommene ist der „Sanct Veiter“ (Veiter, Velder). Hopfgarten gehörte zwar selbst zur Kuratie St. Veit, hatte jedoch von jeher ein starkes Streben zur Selbständigkeit, die die Hopfgarter 1758 erreichten.

Alte Familiennamen in Hopfgarten sind: Haider (2), Stopp (2), Green (2), Wahler (4), Grimm (8), Schaffhuber (3) und Patterer (5).

Barockbildhauer Johann Patterer aus Döllach (1712/85).

Die häufigsten alten Familiennamen:

St. Jakob: Ladstätter, Erlsbacher, Jesacher, Unterkircher, Kröll, Leitner, Gasser, Steiner, Troger, Kleinlercher.

St. Veit: Stemberger, Mellitzer, Monitzer, Tegischer, Kurzthaler, Obkircher, Brugger, Prast, Kleinlercher.

Hopfgarten: Blaßnig, Veidar, Ortner, Patterer, Pötscher, Grimm, Feldner, Blaischger, Unterlercher, Kleinlercher, Großlercher.

Fortsetzung folgt!

Bad- und Brechelstube bei der „Klösterleschmiede“ in Lienz

Die schon im Vorjahre bei der Eröffnung des „Frellichtmuseums Klösterleschmiede“ (OHBL 1966, Nr. 5) erwähnte Bad- und Brechelstube wurde inzwischen tatsächlich rekonstruiert und als weiterer Bestandteil dieses volkkundlichen Museums zur Besichtigung durch ein Türfenster freigegeben.

Im Wesentlichen war dabei nur das um Teil morsche, alte Holzgewände des Schupfens mit in einen Falz eingeschobenen hochstehenden Brettern auszubessern, eine Bohlendecke einzulegen, der Schweineglitsch zu entfernen und an dessen Stelle wieder ein gemauerter tonnengewölbter Feuerofen zu setzen, der seinerzeit von der Schmiede aus geheizt worden war. Natürlich mußte auch die Liegepritsche für das Bad und das Flachstrockergerüst nach dem Muster der im umliegenden Lande noch vorhandenen, aber schon halb verfallenen Brechelstuben neu errichtet werden.

Es gab und gibt heute noch in der Umgebung von Lienz zwei Typen von Brechelstuben: die jüngere, vollständig gemauerte, mit schönem Tonnengewölbe ausgestattete, meist Gemeinde- oder Fraktionsbesitz, und die wohl ältere Form der Holzkonstruktion im Einzelhofbesitz. So stehen z. B. in Oberlienz, Oberdrum, in der Debant und in Göriach bei Dölsach noch je eine gemauerte Rottschaf-Brechelstube, während bei den Strehöfen in Thurn und mehr noch im Mölltal die hölzerne Bad-Brechelstube (heute meist Geräteschupfen) anzutreffen ist. Als jüngster Brechelofen war natürlich überall auch noch das Brechelloch oder die „Brechelgrube“ mit offener Feuerstelle, die ein rationelleres Flachsrosten ermöglichte, zu Hause. Heute kann nur mehr schwer gesagt werden, ob die genannten Heißluftkammern zuerst als Badstuben für ein saunartiges Schwitzbad oder als Brechelstuben aufgekomen sind und welche Funktion demnach die ältere war. Schon in der ersten Nennung eines solchen Gebäudes im Lienzener Ratsprotokoll von 1588¹⁾ sehen wir nämlich beide Einrichtungen zugleich vertreten, wenn es da heißt: „Die Stadt hat nun eine neue Bad- und Brechelstube gebaut und verbietet gleichzeitig bei Strafe, andere (also private) zu benützen“. Diese überheizten und dann wieder unbeaufsichtigt gelassenen Bad-Brechelstuben bei fast jedem landwirtschaftlichen Betriebe in der Stadt, wovon allein im Jahre 1609 einhundertvierzehn verbrannten, bildeten eine ständige Feuergefahr für die Stadt. Lienz hatte damals schon eine Reihe von Großbränden aus dieser Ursache erlebt gehabt, weshalb es zu obgenanntem Stadterlaß gekommen war.

Trotzdem mußte nach dem Großbrande von Lienz i. J. 1609 in der darauf erlassenen „Landes-Feuerordnung“ diese Vorschrift von neuem eingeschärft werden: danach durfte niemand mehr eine „sigena Badstube“ benüt-

zen und es sollten ein bis zwei gemeine Bad-Brechelstuben errichtet werden. Das Entgelt für die größere betrug 6 kr., für die kleinere 3 kr. Jedoch noch ein drittes Mal mußte obiger Erlaß i. J. 1608 in Erinnerung gebracht werden, wobei das „Brecheln in der Badstube beim Haus bei einer Strafe von 5 fl verboten“ wurde. Im Jahre 1753 verfügt auch „die Innsbrucker Regierung die Auflassung aller 10 bisher benützten Bad- und Brechelstuben des Dorfes Oberlienz-Oberdrum und die Anlage zweier neuen“, die heute noch stehen. Erst i. J. 1744 wird uns endlich berichtet, daß in diesem Jahre Johann Scheitz, Bürger und Barbier zu Lienz, vor der Stadt bei der Spitalsmühle ein „gemeines Stadt-Badhaus und Gärtl zu Baurecht“ besaß.²⁾ Das älteste Bad in Lienz war aber das sogenannte „Fahlbad“ enthalb der Drau in Gereutern“ gelegen, dessen Baurecht das Stadtpital bereits 1480 an Peter Feldner vergab (fahl = frei, öffentlich oder allgemein, so in der volksmundartigen Bedeutung und auch bei Schmeller: Bayrisches Wörterbuch, Band 1, Seite 200.).

Die letzte private Bad-Brechelstube von Lienz haben wir jedoch im Anbau neben der Klösterkirche zu sehen, von der es 1587 in den Ratsprotokollen heißt „Christoph Rohracher, Bürger und Hufschmied, verkauft sein Haus samt Badstube und der neu erbauten Hufschmiede beim Frauenkloster in der Kalkgrube.“³⁾ Es handelt

sich bei dieser noch um den „älteren, hölzernen Typ mit einer Bohlendecke und privat zum Haus gehörig, die dann im Zuge der diversen Verbote aufzulassen werden mußte und irgendeinmal in einen Hühner- und Schweinestall umgewandelt wurde.

Wenn wir heute wieder den gemauerten Heizofen (Hinterlader), die Liegepritsche mit Wasserschaff zum Dampferzeugen und im Nebenraum den Waschzuber mit Wasserrinne sehen, so vermögen wir uns vorzustellen, wie vor 370 und mehr Jahren hier die Familie ihr Samstag-Reinigungsbad oder im Winter in Verbindung mit dem Schnee vor der Türe auch ein Sauna-Heißschwitzbad vornahm. Hoar, Trökengerüst und -bank, Brechel, Hachel und Bänderwehstuhl hingegen deuten an, daß durch dieselbe Ofenwärme auch der Flach im Herbst geröstet und dann in der Laube vor der Schmiede gebrechelt, bzw. zu Reisten und Werch gehandelt wurde.

Der Phantasie jedes einzelnen aber bleibe es überlassen, sich all die fröhlichen Arbeitsbräuche beim Brecheln und Hacheln, sowie die Familienfreuden beim Gemeinschaftsbade selbst auszumalen, wenn er im Vorübergehen durch Türe und Fenster einen Blick in diese alte Stube wirft.

Dr. Franz Kollreider

- 1) Lienzener Stadtchronik v. Dr. Fr. Kollreider, OHBL 1966/Nr. 5.
- 2) Lienzener Ratsprotokolle, ebda.
- 3) Lienzener Ratsprotokolle, ebda.

Tiroler Faust 1967

Das erneuerte Barockdrama „Der Teufel als Diener“ war 1964/65 die große Überraschung im Tiroler Volksschauspiellaben der Gegenwart 1966 folgte der mysterien-spielhafte „Totentanz“. Der 4. Spielsommer auf Schloß Bruck bringt eines der markantesten Stücke der Tiroler Literatur: Das erneuerte Faustspiel aus Prattau, einem der abgelegenen Orte Südtirols im Ahrntal. Der Text stammt aus den Spielbüchern Friedrich Stegers — einer heute bereits legendären Gestalt unter den begabtesten Spielanführern Tirols. Das Spiel hat viele Vorläufer, die letztlich alle im Volksbuch des 18. Jahrhunderts wurzeln. Die Zeit der Entstehung des Tiroler Spieles ist eindeutig: „Beim Wein- und Bierglas, da wird diskutiert, wie lang noch Napoleon die Welt regiert.“ Die „Adlers Flügel“ der faustischen Titanen sind dem Tiroler Faust gestutzt. Geldnot treibt ihn dem Teufel in die Arme. Auch der Tiroler Faust begehrt vom Teufel schier Unmögliches. Doch sind es nicht Wissen oder die Fülle des Lebens, die er fordert, sondern:

„Nur dann gehe hin und bring mir Jesuchrist,
Und zwar in der Gestalt, wie er gestorben ist.“

Die Zwiesprache Fausts mit dem Gekreuzigten ist einer der großartigsten Momente des alpenländischen Volksschauspiels überhaupt. Kaum ein zweites Mal in der Weltliteratur ist das Kreuz Christi zu solch intensiver Wirklichkeit erwacht. Der gläubige Sinn des Volkes forderte, daß der

Erlöser nicht nur in den Gedanken Fausts lebendig wird. Als erschütternde Mahnung begegnet der Gekreuzigte dem gefallenen Menschen auf seinem Weg zur Hölle. Überheblich wendet sich Faust ab. Nur Verdammung scheint gerechtfertigt.

„Nein, die Welt hat viel mehr Reize
Als dieser Gottmenschen dort am Kreuze!“

Hier öffnet sich kein Himmel wie im barocken „Teufel als Diener“. Ein alter Einsiedler vertritt seine Stelle. Doch auf Fausts Bekehrung hin, schießt Mephisto ein teuflisches Geschöpf zur neuerlichen Verführung: Helena, das Urbild einer aufdringlichen, feilen Straßendirne (Nach Dr. Alfred Freiherr von Berger, 1895). Auch die katholische, in vielem sehr eigenwüchsig Version des Faustspiels kennt keine Erlösung im Sinne Goethes. Weit näher liegt dem Tiroler Volksschauspiel jenes andere, spanische Volksspiel vom Don Juan. Noch während der Komtur zur Höllenfahrt des Verführers überleitet, treibt Leporello sein komisch-ängstliches Spiel. Neben dem bewußtlosen Faust läßt das Tiroler Spiel zu den letzten zwölf Glockenschlägen Fausts Diener Bajatz als komischen Nachtwächter auftreten. Nach der als verdient empfundenen Höllenfahrt des Verführers geht hier wie dort das Leben weiter als sei nur Alltägliches geschehen. Bajatz zerbricht sich mit den Büchern seines Herrn den Kopf über

„Ein ausgezeichnetes Höllmittel,
wenn den Buaben trauend vom Kiffel.“

Dr. Norbert Härtl